

AFK-Kolloquium 2011, 7.-9.4.2011, Villigst

Macht, Konflikte und Konfliktbearbeitung in der Hochschullehre

Diskussionsleitung und Input: Verena Brenner und Tatjana Reiber

Zusammenfassung:

Ziel dieses Panels ist ein Erfahrungsaustausch über die Frage, welche Rolle Macht in der Lehre der Friedens- und Konfliktforschung spielt. Der Fokus wird dabei besonders auf Störungen und Konfliktsituationen gelegt. Folgende Fragen werden diskutiert:

- Welche Rolle spielt Macht als Ursache oder Auslöser von Konflikten?
- Inwiefern wird Macht als Mittel der Konfliktbearbeitung eingesetzt? Welche Alternativen gibt es hierzu?
- Welche Auswirkungen hat der Einsatz von Macht auf das eigene Rollenverhalten und Selbstverständnis?

Zum Panelthema und -format

Macht ist ein Thema, das in der Hochschullehre von hoher Relevanz ist. Dozentinnen und Dozenten müssen verschiedene Rollen einnehmen, um ihre Aufgaben in der Lehre wahrzunehmen – sie sind Experte/in, Moderator/in, Autoritätsperson bzw. Prüfer/in, Berater/in und Vorbild. Einige der Rollen setzen eine Machtasymmetrie zwischen Dozent/in und den Studierenden voraus (z.B. Prüfer/in oder auch Experte/in), andere Rollen lassen sich angemessener ausfüllen, wenn der/die Dozent/in die eigene Macht gerade nicht ausspielt, sondern vielmehr die Studierenden befähigt, eigenverantwortlich zu lernen bzw. Probleme zu lösen (z.B. Moderator/in oder Berater/in). Die Hochschullehre bleibt damit von dem Widerspruch geprägt, dass Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit in der akademischen Arbeit zwar als Kernkompetenzen gelten, das Studium als Berufsqualifikation jedoch stark auf die Vermittlung von überprüfbarem Expertenwissen und die Messung bzw. den Vergleich von Leistungen ausgerichtet sein muss. Somit ist auch die Frage, ob und inwiefern Machthierarchien notwendig sind und Lernprozesse unterstützen oder behindern, nur ambivalent zu beantworten.

Konflikte in Seminaren können grundsätzlich auf zwei Ebenen angesiedelt sein: einerseits zwischen dem/der Dozent/in und einer/m Studierenden/mehreren Studierenden/der Gesamtgruppe und andererseits zwischen den SeminarteilnehmerInnen untereinander. Dabei können Machtfragen sowohl der Auslöser von Konflikten sein als auch bei der Konfliktbearbeitung

eine Rolle spielen und den weiteren Konfliktverlauf beeinflussen. Konflikte zwischen Dozent/innen und Studierenden entstehen beispielsweise, wenn die Dozierenden sich in ihrer Autorität in Frage gestellt fühlen – zum Beispiel weil sie das Verhalten der Student/innen gegenüber dem Seminarthema oder auch der eigenen Dozentenpersönlichkeit als abwertend empfinden. Ebenso können Konflikte durch eine zu dominante Seminarleitung entstehen, welche die Erwartungen und Wünsche der Studierenden nicht respektiert und berücksichtigt, und häufig auf Zwangsmittel (Drohung mit schlechten Noten, keine Eingrenzung der Klausurfragen, etc.) zurückgreift, was den Widerstand der Seminarteilnehmer/innen hervorrufen und verstärken kann. Im Umgang mit Konflikten kann Macht ebenfalls eine Rolle spielen. Das ist beispielsweise dann der Fall, wenn Dozent/innen auf Störungen mit dem Verweis auf die eigene Autorität, Erfahrung oder auch ihre Expertenrolle reagieren und übersehen, dass Widerstände und das Austesten der Kompetenzen oder Souveränität des/r Dozent/in für die Studierenden wichtige Funktionen haben.

Auch zwischen Seminarteilnehmer/innen können Machtfragen zu Konflikten führen und die Arbeitsfähigkeit Einzelner und/oder der Gruppe beeinträchtigen. Das ist insbesondere dann der Fall, wenn sich Machtunterschiede negativ auf die Atmosphäre auswirken, weil beispielsweise Einzelne das Seminar dominieren und andere marginalisiert werden oder weil Animositäten zwischen verschiedenen Lagern eskalieren. In einem solchen Fall braucht die Seminargruppe die Unterstützung des/der Lehrenden und es gilt, Grenzen zu setzen, zwischen Konfliktparteien zu vermitteln und Klarheit über erwünschte Umgangsformen einzufordern. In dem Panel „Macht und Konfliktbearbeitung in der Hochschullehre der FuK“ möchten wir die Aufmerksamkeit auf den Einsatz bzw. die (Selbst-)begrenzung von Macht in Seminaren richten. Das Panel soll den Teilnehmer/innen die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und zur Reflektion bieten. Inwiefern, in welcher Situation und in welcher Form ist Macht notwendig oder sogar wünschenswert in der Hochschullehre? Und welche Rolle spielt Macht für die Bearbeitung von Konfliktsituationen? Der Austausch soll auch der Erweiterung des eigenen Handlungsrepertoires dienen, in dem beispielsweise die Frage diskutiert wird, wie Dozent/innen ihre Autorität nutzen können, um kompetent und situationsangemessen, aber auch authentisch, wertschätzend und fehlerfreundlich auf Konflikte im Seminar zu reagieren.

Verena Brenner hat in Tübingen und Hefei (VR China) Politikwissenschaft (Schwerpunkt Internationale Beziehungen/Friedens- und Konfliktforschung), Sinologie und Öffentliches Recht studiert. Nach einem Praktikum am Institut für Friedenspädagogik in Tübingen arbeitete sie von Oktober 2006 bis September 2007 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Junior Beraterin zum Thema Wirkungsanalyse in der (kirchlichen) Entwicklungszusammenarbeit bei Impact Plus (Dr. Eberhard Gohl) in Stuttgart. Derzeit ist sie im Arbeitsbereich Frieden und Nachhaltige Entwicklung der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) in Heidelberg tätig. Zusätzlich arbeitet sie freiberuflich als Mediatorin und Trainerin für interkulturelle Konfliktbearbeitung und Hochschuldidaktik. Weitere Informationen auf www.fest-heidelberg.de.

Tatjana Reiber hat in Tübingen Politikwissenschaft (Schwerpunkt Internationale Beziehungen/Friedens- und Konfliktforschung), Allgemeine Rhetorik und Empirische Kulturwissenschaft studiert. Sie wurde mit einer Arbeit über Demokratieförderung und Friedenskonsolidierung in Zentralamerika an der Helmut-Schmidt-Universität promoviert. Seit 2006 arbeitet sie dort als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Internationale Politik. Zusätzlich beschäftigt sie sich mit Fragen der Hochschuldidaktik und bietet Trainings in diesem Bereich an.